

## Ihr Kinderlein, kommet!

G D7 G D7

Ihr Kin - der - lein kom - met, o kom - met doch all, und seht, was in die - ser hoch -  
zur Krip - pe her kom - met in Beth - le - hems Stall,

G G G D7 G

hei - li - gen Nacht der Va - ter im Him - mel für Freu - de uns macht.

2.  
Da liegt es ihr Kinder,  
auf Heu und auf Stroh:  
Maria und Joseph  
betrachten es froh;  
Die redlichen Hirten  
knien betend davor,  
Hoch oben schwebt jubelnd  
der Englein Chor.

3.  
O beugt wie die Hirten  
anbetend die Knie;  
Erhebet die Hände  
und danket wie sie!  
Stimmt freudig, ihr Kinder,  
wer soll sich nicht freu'n?  
Stimmt freudig zum Jubel  
der Engel mit ein.

4.  
Was geben wir Kinder,  
was schenken wir dir,  
Du bestes und liebstes der Kinder  
dafür?  
Nichts willst du von Schätzen und  
Freuden der Welt,  
Ein Herz nur voll Unschuld allein  
dir gefällt.

5.  
So nimm unsre Herzen  
zum Opfer denn hin,  
Wir geben sie gerne  
mit fröhlichem Sinn,  
Und mache sie heilig  
und selig wie deins,  
Und mach sie auf ewig  
mit deinem vereint!

Melodie von Johann Abraham Peter Schulz



Anonymer deutscher Maler, 19. Jahrhundert

Am Weg zu handeln  
mit dem Bettelkind?  
Eh meine Hand  
zu meiner Börse kam,  
Verscholl das Stimmlein  
hinter mir im Wind.

Theodor Storm

Dies könnte ein Gedicht für Weih-  
nachten 1999 sein (Kosovo-Serbien  
und andere Notgebiete).

## Geben und Lieben

O trinket aus der Liebe Born  
In dieses Festes Feierstunden,  
Vergesst Hass und Neid und Zorn  
Und schlagt nicht,  
sondern heilet Wunden!

Zu euern Kindern lenkt den Blick,  
Auf ihrem Antlitz stehts  
geschrieben:  
Der Weihnachtsfeier reinstes Glück  
Besteht im Geben und im Lieben.

Anton Ohorn

## Weihnachtsabend

Die fremde Stadt  
durchschritt ich sorgenvoll,  
Der Kinder denkend,  
die ich liess zu Haus.  
Weihnachten war's;  
durch alle Gassen scholl  
Der Kinderjubel  
und des Markts Gebraus.

Und wie der Menschenstrom  
mich fortgespült,  
Drang mir ein heiser Stimmlein  
in das Ohr:  
«Kauft, lieber Herr!»  
Ein magres Händchen hielt  
Feilbietend mir ein ärmlich  
Spielzeug vor.

Ich schrak empor,  
und beim Laternenschein  
Sah ich ein bleiches  
Kinderangesicht;  
Wes Alters und Geschlechts

es mochte sein,  
Erkannt ich im Vorübertreiben nicht.

Nur von dem Treppenstein,  
darauf es sass,  
Noch immer hört ich,  
mühsam, wie es schien:  
«Kauft, lieber Herr!»  
den Ruf ohn Unterlass;  
Doch hat wohl keiner  
ihm Gehör verliehn.

Doch als ich endlich war  
mit mir allein,  
Erfasste mich die Angst  
im Herzen so,  
Als sass mein eigen Kind  
auf jenem Stein  
Und schrie nach Brot,  
indessen ich entfloh.

Und ich? – War's Ungeschick,  
war es die Scham,